

## Stadtgespräch

Wie es halt so ist an einem Bahnhof: Wenn's gut läuft, kommen in regelmäßigen Abständen Züge rein- und rausgefahren. Für **Michael Groh**, den Leiter des Regionalbereichs Südwest der DB Station & Service AG, bedeutete das bei der Einweihung des sanierten Villingen Bahnhofs, sich als Redner ziemlich sputen zu müssen. „In fünf Minuten kommt der nächste Zug“, stellte er seinen Ausführungen voran, deut-



Michael Groh hatte fünf Minuten bis zur Zugeinfahrt.

lich machend, dass er sich damit jetzt sputen würde, damit auch alles verständlich sei. Ganz klappte das Vorhaben nicht - der Zug rauschte ran und der Redner redete noch immer. Das machte aber nichts: „Der ist ja so leise, den hört man ja fast gar nicht“, meinte der Bereichsleiter angesichts der modernen Lok dieses Zugs. Ein bisschen anders lief die Sache dann beim Ringzug. Als der ankam, machte er so viel Lärm, dass am Rednerpult eine Zwangspause eingelegt werden musste. Besser hätte man nicht verdeutlichen können, wie wünschenswert die lange geforderte Elektrifizierung der Reste der Ringzugstrecke ist. dsc

Seit Mai 2019 ist **Henning Keune** Technischer Beigeordneter bei der Stadt Hagen in Nordrhein-Westfalen. Was der



Henning Keune hatte es in Hagen mit Hochwasser zu tun.

ehemalige Leiter des Stadtentwicklungsamtes von Villingen-Schwenningen jetzt an seiner neuen Wirkungsstätte erleben musste, war sehr dramatisch. Die Stadt war nämlich vom jüngsten Hochwasser stark betroffen. Der Notstand wurde ausgerufen, zahlreiche Gebäude evakuiert. Der vom Starkregen in einen reißenden Fluss verwandelte Weselbach trat über die Ufer und floss mitten durch ein Seniorenheim. Die Bundeswehr kämpfte mit Wasser und Geröllmassen. Henning Keune wurde in überregionalen Medien zitiert, als er vom „heftigsten Hochwasser seit Beginn der Aufzeichnungen von Starkregen“ sprach und ergänzte: „Die Niederschlagsmenge ist eine der höchsten, die jemals in Deutschland gemessen wurde. 211 Liter pro Quadratmeter.“ Bundesweit wurde über die schlimme Lage in der kreisfreien Großstadt am Rande des Ruhrgebiets berichtet. Das Hochwasser hat eine Schneise der Verwüstung hinterlassen. Die Aufräumarbeiten dauern weiter an und die Folgen sind wohl noch längst nicht alle absehbar. dsc

Einmal mit dem Auto aus dem Rheinland nach Villingen-Schwenningen und zurück: Der langjährige CDU-Innenpolitiker **Wolfgang Bosbach** unterstütz-

te am Dienstagabend mit einer Veranstaltung in der Neuen Tonhalle den hiesigen Bundestagsabgeordneten Thorsten Frei im Wahlkampf. „Das ist mein zwölfter Bundestagswahlkampf“, sagte Bosbach, der bereits fünf Jahrzehnte Unionsmitglied ist. „Das hier ist so ein schöner Landstrich. Ich weiß gar nicht, wie Thorsten Frei sich auffaffen kann, nach Berlin zu fahren.“ Das kam natürlich beim Publikum gut an. Als Politiker und Wahlkämpfer hat Wolfgang Bosbach schon viele Regionen in Deutschland gesehen. „Man sollte öfter mal von der Autobahn abfahren. Wir haben so ein schönes Land.“ Mit 69 Jahren sei dies jetzt sein letzter Wahlkampf, kündigte Bosbach an. Dem Routinier aus dem Rheinischen mochte man das nicht so recht abnehmen: So locker und scheinbar mühelos hielt er seinen etwa einstündigen Vortrag. Bosbach scheint selbst an seinem Vorsatz zu zweifeln. „Howard Carpendale hat 25 Abschiedstourneen gegeben - wer weiß, wie es mir ergeht.“ coh



Der letzte Bundestagswahlkampf: Wolfgang Bosbach.

Der Abschied aus seiner Funktion als Geschäftsführer der Stadtwerke VS rückt für **Ulrich Köngeter** näher. Ein Nachfolger steht bereits bereit (wir berichteten). Köngeter ist noch bis Ende 2021 in seiner Funktion tätig. In der letzten Sitzung des Gemeinderates vor der Sommerpause machte er seine Ausführungen zu den Geschäftsberichten der Stadtwerke und der Bäder VS ein letztes Mal. Da kam schon ein wenig Wehmut auf. „Sie haben es immer geschafft, dass sich die Stadtwerke VS in einem umkämpften Markt behaupten“, sagte CDU-Fraktionssprecher Klaus Martin und dankte Köngeter für dessen strategische Voraussicht. „Eigentlich müsste Ihnen der Gemeinderat einen roten Teppich auslegen.“ Von dem, was die Stadtwerke jedes Jahr erwirtschaften, profitiert die Stadt mit Millionenbeträgen. Vor 22 Jahren sei er das erste Mal als Stadtwerke-Chef gewählt worden, be-



Den Abschied vor Augen: Ulrich Köngeter.

richtete Ulrich Köngeter. Die Anforderungen an ihn, die Eigenkapitalquote zu verbessern, den Verkauf der Parkhäuser, ein Stadtteilbad für Schwenningen und den Rückkauf des Schwenninger Stromnetzes habe er in den ersten fünf Jahren seiner Tätigkeit erledigt. Jetzt sei es wichtig, für die Stadtwerke ein gutes Polster beiseite zu legen, damit das Unternehmen die Zukunft meistern können. Oberbürgermeister Jürgen Roth bedankte sich bei ihm für die hervorragende Zusammenarbeit und überreichte ihm Sekt. „Sie haben viele Dinge vorangebracht.“ coh